

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.  
Wien, Mittwoch, 13. September 1916. Abends. Nr. 283.

Städtische Zentrale für Tuberkulosenfürsorge.

Heute nachmittags fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner die gründende Versammlung für eine städtische Zentrale für Tuberkulosenfürsorge in Wien statt. Es hatten sich eingefunden: Als Vertreter der Gemeinde Wien: die Vizebürgermeister Hoß und Rain, die Gemeinderäte Dr. Haas, Dr. Hein, Dr. Klotzberg, Medizinalrat Dr. Loewenstein, Reumann und Oberkurator Steiner, ferner Magistratsdirektor Dr. Nüchtern mit Obermagistratsrat Pawelka, Stadtbaudirektor Goldemund, Oberstadtphysikus Obersanitätsrat Dr. Böhm mit dem Stadtphysikal Dr. Fichler und Dr. Jahn; für die österreichische Vereinigung für Tuberkulosen-Bekämpfung: Hofrat Prinz Eduard Liechtenstein, vom Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuz; Franz Graf Thurn-Valsassina und Graf Würmbrand, Obersanitätsrat Dr. Bogdan vom Eisenbahnministerium, Professor Finger von der Aerztekammer, Hofrat Professor Dr. Weichselbaum, Hofrat Prof. Dr. Chiari (Viribus unitis - Hilfsverein für Lungenkranke), Professor Dr. Schlesinger von der Gesellschaft für innere Medizin, Dr. Teleky von der Gesellschaft der Aerzte, Dr. Zemann für das Medizinische Doktoren-Kollegium, Professor Großmann von der Gesellschaft für Gesundheitspflege, Polizei-Chefarzt Regierungsrat Dr. Merta, der Direktor des Allgemeinen Krankenhauses Dr. Meder, der Direktor des Wilhelminenspitales Dr. Schönbauer, Primararzt Professor Dr. Maximilian Sternberg, Professor Dr. Königstein von der wirtschaftlichen Organisation der Aerzte Wiens und für den Verein zur unentgeltlichen Verpflegung Brustkranker auf dem Lande, der Verwalter des Spitäles der israelitischen Kultusgemeinde Dr. Koranyi, Medizinalrat Dr. Ast für den Verein Heilanstalt Alland, Dr. Skorscheban, Dr. Schick von der Kinderklinik Pirquet, der Obmann der Betriebskrankenkasse der städt. Straßenbahnen Dr. Reuß mit dem Chefarzt kais. Rat Dr. Tennenbaum, Gemeinderat Laubek für den Verband der genossenschaftlichen Gehilfen- und Lehrlinge-Krankenkassen, Obmann Widholz für den Verband der Genossenschafts-Krankenkassen Wiens, Direktor Paschinger und Professor Groß für die Bezirkskrankenkassa, Dr. SUG für die Fürsorgestellen des Eisenbahnministeriums, Dr. Neumann für die Krankenkassen der gremialangehörigen Handlungsgehilfen, Rechtskonsulent Dr. Verkauf für die Arbeiterkrankenkassen, Sekretär Beer für die Arbeiter-Krankenkassen, Frau Dr. Henriette Weiß, Olga Heindl und Frau Barolin für den Verein Waldschule.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner begrüßte mit herzlichen

Worten die Teilnehmer an der Versammlung und hielt sodann folgende Ansprache:

Die Erfahrungen früherer Kriege ließen zu Beginn des Weltkrieges allenthalben die Befürchtung entstehen, daß ansteckende Krankheiten in epidemischer Ausbreitung auch im Gefolge dieses Krieges auftreten werden. Die Gemeindeverwaltung Wiens hat daher schon im Jahre 1914 alle Vorkehrungen getroffen, um die Einschleppung und das Umsichgreifen von Kriegsseuchen zu verhüten. Um diesbezüglich Anregungen zu geben und Vorschläge zu erstaten, wurde damals auch eine Sanitätskonferenz gebildet. Die getroffenen Maßnahmen haben sich voll bewährt. Trotz wiederholter Einschleppung ansteckender Krankheiten durch Militärpersonen und Flüchtlinge gelang es stets, die Ausbreitung dieser Krankheiten zu verhüten und Wien seuchenfrei zu erhalten.

Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist ein glänzender. Wir konnten in der Vorwoche die kleinste Mortalitätsziffer seit Jahrzehnten ausweisen. Zweifellos hat in diesem schrecklichen Kriege sich eine lichte Tatsache ergeben, daß die Krankenpflege einen hohen Punkt ihrer Entwicklung erreicht hat und daß die präventiven und repressiven Maßnahmen gegen Seuchen im Felde wie im Hinterlande einen großen Erfolg errungen haben. Gewiß ist auch, daß in dieser tragischen Zeit eine unendliche Fülle reinsten Nächstenliebe durch tausende Herzen strömte und Männer und Frauen seit mehr als 2 Jahren in ihrer Betätigung wetteifern.

Größten Dank schulden wir den Männern der Wissenschaft, welche ihre Forschungen in den Dienst der öffentlichen Gesundheitspflege stellten, größten Dank den Männern der Praxis, den Sanitäts- und Verwaltungsbeamten - welche hingebungsvoll und zielbewußt ihren aufreibenden Dienst zum Wohle der Bevölkerung versahen.

Eine Krankheit jedoch, welche schon zu Friedenszeiten alljährlich zahlreiche Opfer erforderte, ist durch die lange Dauer des Krieges und seine Folgen im starken Zunehmen begriffen. Es ist zu befürchten, daß die Tuberkulose nach Kriegesende noch weiter sich verbreiten wird, wenn nicht rechtzeitig vorgesorgt wird. Eine Bekämpfung der Tuberkulose durch behördliche Maßnahmen allein ist jedoch bei der großen Verbreitung dieser Krankheit und ihrem chronischen Verlaufe kaum ausreichend, hierzu bedarf es der Mitwirkung aller Kreise der Bevölkerung. Damit haben Politik und Parteien nichts zu tun, mein Ruf gilt Allen, es ist der Ruf zur Solidarität der Nächstenhilfe und Barmherzigkeit.

Bereits zu Ende des vorigen Jahres sind Vertreter jener Vereinigungen, welche schon bisher auf dem Gebiete der Tuberkulosenfürsorge verdienstlich tätig waren, unter dem Vorsitz des Oberstadtphysikus zu einem Arbeitsausschuss zusammengetreten, um die Bekämpfung der Tuberkulose in Wien nach einem einheitlichen

Plane zu organisieren und die Grundlagen zu einem erfolgreichen Einschreiten der Behörde zu schaffen. Die Mitglieder dieses Arbeitsausschusses stellten ein Programm für die Bekämpfung der Tuberkulose auf, schufen einen einheitlichen Plan für die Tätigkeit der Fürsorgestellen und reformierten diese selbst. Nach diesen Vorbereitungen soll nunmehr eine Organisation unter der Führung der Gemeinde Wien geschaffen und eine städtische Zentralstelle zur Bekämpfung der Tuberkulose in Wien ins Leben gerufen werden. Diese Gründung wurde durch die in Aussicht gestellte Konstituierung der „österreichischen Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose“ im Ministerium des Innern aufgehalten, da die Pläne der Regierung abgewartet werden mußten, um auch für Wien eine diesem Plane angepasste Organisation zu schaffen. Die Konstituierung dieser „Vereinigung“ erfolgte am 22. Mai d. J. Von ihr wurde seither auch ein Rahmen für die Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose in Österreich fertiggestellt und es kann nun daran gegangen werden, eine in diesen Rahmen sich einfügende Organisation in Wien als die erste derartige Organisation in Österreich zu begründen. Die städtische Zentrale für Tuberkulosenfürsorge bezweckt das gemeinsame Zusammenwirken aller an der Bekämpfung der Tuberkulose als Volksseuche in Wien interessierten öffentlichen und privaten Faktoren nach einheitlichem Plane sowie die Ausgestaltung der diesbezüglich in Wien bestehenden Einrichtungen, vor allem der Familienfürsorge in den Wohnungen der Tuberkulosen durch Errichtung und Betrieb von Fürsorgestellen.

Wenn alle diese Faktoren sich in den Dienst der Sache stellen, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Als günstiges Omen für die heutige Gründung kann es wohl angesehen werden, daß die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze als eine über ganz Österreich verbreitete Organisation, welche im Kriege einen so bedeutenden Aufschwung genommen hat, in der gestrigen Sitzung der Bundesleitung die Mitwirkung in der Bekämpfung der Tuberkulose vor allem durch Errichtung und Betrieb von Fürsorgestellen als eine ihrer Aufgaben für den kommenden Frieden beschlossen hat. Hierzu wurde schon im März d. J. vom Oberstadtphysikus Dr. Böhm durch einen in der Tagespresse veröffentlichten Artikel über „eine Friedensaufgabe des Roten Kreuzes“ die Anregung gegeben.

Möge es den breiten Schichten der Bevölkerung in dieser harten Zeit zum Troste gereichen, daß Männer der Wissenschaft und Verwaltung, daß Freigewählte und Beamte mit erstem Willen und festem Ziele sich vereinigt haben zum Kampfe gegen einen Volksfeind, die Tuberkulose!

Oberstadtphysikus Dr. Böhm besprach nun in einem eingehenden Bericht die Notwendigkeit der energischen Aufnahme des Kampfes gegen die Tuberkulose und die Aufgaben, welche der Zentrale für Tuberkulosenfürsorge zufallen, legte sodann eine vorläufige Geschäftsordnung vor und regte die Einsetzung von Unterausschüssen an.

Es wurden sodann die Obmänner der Unterausschüsse berufen und die Versammlungsmitglieder wurden ersucht, sich in die einzelnen Unterausschüsse einzuziehen.

Über den Verlauf der Sitzung werden wir noch ausführlich berichten.